

Ein Popstar der Literatur

Erinnerung an Chatterton

Von Claudia Falk

In Deutschland eher unbekannt, gilt Thomas Chatterton (nicht nur) in England als eine Art Popstar des 18. Jahrhunderts: Als der kaum 18 Jahre alte Dichter 1770 behauptete, er habe in Bristol die mittelalterlichen Gedichte eines Mönchs gefunden, war dies eine literarische Sensation. Bald wurde jedoch klar, dass der Junge selbst am Werk gewesen war, und sein Ruhm verflog so schnell wie er gekommen war. Verarmt starb der Fälscher kurze Zeit später an einer Überdosis Arsen. So weit die mageren Fakten.

Dass Chatterton dennoch mehr als nur eine Fußnote der Literaturgeschichte geworden ist, liegt nicht an seinem Werk. Statt dessen prägte sein tragischer Tod das Bild des verkannten, ebenso genialen wie wahnsinnigen Künstlers. Mit weitreichenden Folgen: Chattertons Leben und Sterben geriet zum Mythos. Die Vielfalt an Rezeptionen, die von Romanen wie Peter Ackroyds postmodernem „Chatterton“ bis hin zu Theaterstücken, Opern, Filmen, Songs und natürlich Gedichten reicht, haben den Germanisten Jürgen Heizmann selbst zu einem literarischen Werk inspiriert. Im Heidelberger Mattes Verlag erschienen, ist „Chatterton – oder Die Fälschung der Welt“, das Heizmann

Rhein-Neckar-Zeitung 11. Mai 2009

Feuilleton, S. 14

nun während einer Lesung im DAI vorstellte, weder reine Biografie noch literaturwissenschaftliche Studie, sondern verknüpft anekdotenhaft Leben und Werk.

Dass der romantische Dichter-Mythos über die Grenzen Englands hinaus rezipiert wurde, machte nicht nur Serge Gainsbourgs „Chatterton“ klar, das zu Beginn der Lesung erklang. Plausibel zeigt Heizmann die lange französische Chatterton-Tradition: Alfred de Vignys Drama legte dafür einen Grundstein, und selbst Albert Camus führte den Dichter in seiner Nobelpreisrede als Beispiel des verfemten Dichters, an. In Italien war Leoncavallos Oper „Chatterton“ zwar kein großer Erfolg, die von Pavarotti eingesungene Arie dagegen schon. Als besonders einflussreich gilt das symbolschwangere Gemälde „Chatterton“ des Präraphaeliten Henry Wallis, das auch in Ackroyds Roman eine große Rolle spielt. All diese und noch viel mehr Stränge führt Heizmann in seiner Erzählung auf anregende Weise zusammen.

① **Info:** Jürgen Heizmann: „Chatterton oder Die Fälschung der Welt“. Mattes Verlag, Heidelberg. 412 S., 28,- Euro.